

Zum Tod von Neus Català

Neus Català, Überlebende des Konzentrationslagers Ravensbrück, ist im Alter von 103 Jahren gestorben. Geboren wurde sie am 6. Oktober 1915 in Els Guiamets in der katalanischen Provinz Tarragona. Nach einer Ausbildung zur Krankenschwester übte Neus Català diesen Beruf während des Bürgerkriegs auf Seiten der spanischen Republik aus. 1939, nach der Niederlage, überquerte sie die Grenze zu Frankreich, wo sie später in der Résistance gegen die deutschen Besatzer aktiv war, wie ihr erster Ehemann Albert Roger. 1943 wurden beide aufgrund einer Denunziation verhaftet; Albert Roger wurde in das KZ Bergen-Belsen deportiert und kurz vor dessen Befreiung ermordet, Neus Català in das auch offiziell so bezeichnete Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück und anschließend in dessen „Außenlager“ Holleischen (in Böhmen), wo sie in einem Rüstungsbetrieb Zwangsarbeit leisten musste. Nach der Befreiung des Außenlagers am 5. Mai 1945 kehrte sie nach Frankreich zurück.

Schon früh war Neus Català politisch engagiert und organisiert: als Mitglied der Sozialistischen Jugend und 1936 als Gründungsmitglied des PSUC, des katalanischen Zweigs der spanischen Kommunisten. Ab 1945 unterstützte sie den Widerstand gegen das Franco-Regime, war Mitbegründerin der damals in Spanien noch illegalen „Amical de Mauthausen y otros campos“, gehörte dem Internationalen Ravensbrück-Komitee an. Später, mit dem Niedergang des PSUC in den achtziger Jahren, schloss sie sich anderen linksstehenden Organisationen an.

Von großer Bedeutung für die spanische, aber auch die französische zeitgeschichtliche Darstellung war Neus Catalàs Werk „De la resistencia y la deportación. 50 testimonios de mujeres españolas“, das 1984 erschien, mehrere Neuauflagen erlebte und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde, 1994 in einer Auswahl auch auf Deutsch in der edition tranvía. Ab 1970 suchte und besuchte Neus Català spanische Frauen, die in der Résistance aktiv und in einigen Fällen in deutsche KZ deportiert worden waren. Es ging ihr darum, diese Frauen dazu zu bewegen, über ihre Erfahrungen zu sprechen oder diese zu Papier zu bringen. Aus diesen Darstellungen von Zeitzeuginnen entstand dann nach und nach ein Dokument des Widerstands von Frauen gegen die faschistische Unterdrückung – ein

Dokument, das eine Leerstelle in der Geschichtsschreibung füllt: Bereits in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre hatte die katalanische Schriftstellerin Montserrat Roig (1946-1991) im Zusammenhang mit der Veröffentlichung ihres umfangreichen Werks „Els catalans als camps nazis“ (selbst-)kritisch beklagt: „Es existiert aber nicht nur der Deportierte, es gibt auch die Deportierte.“ Und sie zitierte hierzu Neus Català: „An uns [Frauen] erinnert sich niemals jemand.“

Ein weiteres Desiderat, dem sich Neus Català (wie auch andere Spanier*innen in Frankreich) mit ihrem Buch widmete, war die notwendige Richtigstellung der nach 1945 jahrzehntelang anhaltenden Geringschätzung des Beitrags spanischer Republikaner*innen zum Widerstand gegen die Nazi-Okkupation Frankreichs. Es ist noch nicht lange her, dass das offizielle Frankreich sich endlich veranlasst sah, den Beitrag der etwa 12.000 spanischen Frauen und Männer, die sich der Résistance angeschlossen hatten, angemessen zu würdigen.

Zu Neus Catalàs Einsatz für die historische Erinnerung auch an die spanischen Gefangenen in den deutschen Konzentrationslagern, insbesondere an die Frauen im KZ Ravensbrück, gehörten über Jahrzehnte hinweg die Aktivitäten in den erwähnten Gedenkvereinigungen sowie eine Vielzahl von Vorträgen. Noch bis ins hohe Alter reiste sie nach Ravensbrück ganz im Norden von Brandenburg zu den Gedenkfeiern anlässlich der Befreiung des KZ Ende April 1945 durch die Rote Armee. Und vor allem Neus Català ist es zu verdanken, dass die Spanierinnen, die in diesem KZ gefangen waren oder ermordet wurden, in der späteren Gedenkstätte ebenfalls einen „eigenen“ Gedenk- und Informationsraum erhielten, incl. die Fahne in den Farben der spanischen Republik. Dabei gab es in diesem Fall keinerlei Unterstützung seitens eines „Heimatlandes“ wie im Falle der Gefangenen aus anderen europäischen Ländern, egal ob „West“ oder „Ost“. Dass trotz des späteren Übergangs Spaniens von der Diktatur zur Demokratie Neus Català nicht das Geringste davon hielt, hier nun auch die rot-gelb-rote monarchistische spanische Fahne präsentiert zu sehen, dürfte nachvollziehbar sein.

So sehr sie im politischen Bereich versiert war, so sehr war Neus Català zugleich eine spontane, freundliche und warmherzige Persönlichkeit. Trotz ihrer schlimmen Erfahrungen hegte sie keinerlei Ressentiments gegen Deutsche. Zeitlebens setzte sie sich gegen xenophobe und rassistische Tenden-

zen ein. Das Aufkommen der Le-Pen-Partei in ihrer zweiten Heimat Frankreich registrierte sie mit Empörung und Entsetzen.

Nach dem Tod ihres zweiten Ehemannes verbrachte sie einen größeren Teil des Jahres in ihrer kleinen Wohnung in Rubí bei Barcelona, die restliche Zeit in Sarcelles bei Paris. Vor einigen Jahren zog sie wieder in ihren Geburtsort Els Guiamets; später folgten ihr auch ihre beiden Kinder. In Katalonien – wo sie auch an dem Unabhängigkeitsreferendum am 1. Oktober 2017 teilnahm – erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen: u.a. das Sant-Jordi-Kreuz der Generalitat de Catalunya und die Medalla d’Or al Mèrit Cívic der Stadt Barcelona für ihr Engagement für die historische Erinnerung, den Kampf gegen Faschismus und für die Rechte der Frauen. Der deutsche Künstler Günther Demig verlegte Anfang 2018 vor Neus Catalàs Geburtshaus einen Stolperstein.

Am 13. April 2019 ist Neus Català in Els Guiamets gestorben.

Walter Frey

Buchhinweis: Neus Català, „In Ravensbrück ging meine Jugend zu Ende. Vierzehn spanische Frauen berichten über ihre Deportation in deutsche Konzentrationslager“. Aus dem Spanischen, mit einer Einleitung und Anmerkungen von Dorothee von Keitz und Andreas Ruppert. Mehr dazu:

www.tranvia.de

edition tranvía, Postfach 15 04 55, D-10666 Berlin, www.tranvia.de, E-Mail: Tranvia@t-online.de

Datenschutzerklärung: www.tranvia.de/datenschutz.htm